

Wörterbundes gerichtet werde. Der Senator Cerny habe behauptet, er, Paul-Boncour, hätte erklärt, daß man den Artikel 213 zum alten Eisen legen könne. Er, Paul-Boncour, habe jedoch nur gesagt, daß wenn dieser Artikel angewandt werden sollte, Frankreich nicht allein zu sehr wünsche.

Wenn die französische Regierung zur Abrüstungskonferenz gegangen sei, so habe sie das nicht getan, um den französischen Willigen einen Schlag zu versetzen, wie man in Reichstagen behauptete, sondern weil Frankreich durch die Verträge dazu verpflichtet sei und weil die Abrüstung eine der höchsten Aufgaben des Völkerbundes darstelle.

Wenn die Abrüstungskonferenz mißlinge, so würde es ein Verbrechen sein. Frankreich werde dann alle Maßnahmen ergreifen, die die Umstände erforderten.

London. Wie am Dienstagmittag nach der Sitzung des englischen Kabinetts verlautet, wird der englische Außenminister Sir John Simon nach Genf abreisen, um der Sitzung des Völkerbundes beizuwohnen.

Sieg der estländischen Freiheitsbewegung.

Alga. Die estländischen Stadterordnetenwahlen haben der Freiheitskämpferbewegung einen großen Erfolg gebracht. In Reval, in Dorpat und Narva errichteten die Freiheitskämpfer die absolute Mehrheit, während sie in anderen Stadtparlamenten die fläcische Fraktion bilden. Die Sozialdemokraten erlitten fast überall schwere Verluste. Die deutschen Stimmen sind um etwa 10 bis 15 Prozent zurückgegangen. In Reval werden die Deutschen 5 bis 6 Sitze (bisher gemeinsam mit den Schweden 8 Sitze) erhalten; in Dorpat verlieren die Deutschen einen von 4, in Arensburg einen von 3 Sitzen. Die Wahlbeteiligung lag zwischen 70 und 90 Prozent.

Den zurückkehrenden Emigranten zur Warnung!

Nichtdeutsche werden abgeschoben, Hege nicht geschont. — Verführte müssen den Nachweis ihrer Anständigkeit erbringen.

Der Chef und Inspektor der Geheimen Staatspolizei hat an die untergeordneten Polizeibehörden einen Erlaß über die Behandlung zurückkehrender Emigranten herausgegeben, der nicht zuletzt auch das Verhalten der Emigranten bei der Entlassung von 6000 Schutzgeheimen zu beinhalten zu erklären ist. Gerade die Entlassung haben die Emigranten im Ausland vielfach zu einer neuen Hege gegen Deutschland benutzt. Auf der anderen Seite haben diese Emigranten die Möglichkeit der Rückkehr nach Deutschland offen gelassen. Um das deutsche Volk vor unerwünschten Elementen zu schützen, war es nötig, klare Bestimmungen über die Rückkehr der Emigranten zu treffen.

Die Emigranten beschäftigen sich heute sehr ernsthaft mit der Rückkehr nach Deutschland, aber nicht, weil sie die Sehnsucht in die Heimat treibt, sondern weil sie sich im Ausland in einer sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage befinden. Früher waren sie die Stütze der Propaganda gegen Deutschland und wurden entsprechend bezahlt. Inzwischen ist bei dem Stimmungsumschwung

der Bedarf an Emigrantenhege im Ausland wesentlich geringer geworden.

aufserdem sind einige Staaten, besonders Frankreich, mit Rücksicht auf die eigene Arbeitslosigkeit, bemüht, die deutschen Emigranten allmählich loszuwerden. Infolgedessen haben vielfach Emigranten versucht, nach Deutschland auch ohne vorherige Anfrage zurückzukehren.

Die Rückkehrer werden entsprechend ihrem Verhalten im Ausland behandelt werden. Man unterscheidet

1. Die kriminellen Elemente, die, wenn sie nach Deutschland zurückkehren sollten, selbstverständlich dem ordentlichen Richter zugeführt werden;
2. Nichtdeutsche Staatsangehörige, die in großer Anzahl aus dem Osten zugewandert sind, und die jetzt zurückkehren, etwa, weil sie die Zeit für sich für gekommen erachten und bessere Lebensverhältnisse in Deutschland erwarten, bevor sie endgültig abgeschoben und ausgewiesen werden, in Konzentrationslagern gesammelt;

3. Marxistische Perzeher und Hege, die sich der ausländischen Propaganda gegen Deutschland zur Verfügung gestellt haben, werden selbstverständlich, wenn sie zurückkehren, so behandelt, wie es ihrem Verhalten im Ausland entspricht. Sie haben die volle Verantwortung für ihre Hege gegen Deutschland zu tragen.

4. Berufliche und Berühmte, die ins Ausland gegangen sind, können unbefristet nach Deutschland zurückkehren, wenn sie den einwandfreien Beweis dafür liefern können, daß sie niemals an der Hege gegen Deutschland beteiligt waren, und wenn der einwandfreie Beweis vorliegt, daß sie sich anfänglich im Ausland verhalten haben.

Die Auflösung der Freimaurer-Logen in Preußen.

Eine Verfügung des preussischen Innenministers.

Der preussische Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Minister des Innern an die drei Landeslogen eine Verfügung gerichtet, in der er darauf hinweist, daß, nachdem das deutsche Volk sich in voller Einheit zusammengefunden hat, kein Bedürfnis mehr für die Erhaltung der Logen bestehe. Das Bestehen einzelner Logen, sich aufzulösen, müsse in Erfüllung gehen können. Gegenüberstehende und erschwerende Vorzeichen in den Gängen der Großlogen könnten nicht mehr aufrechterhalten werden. Deshalb hat der preussische Innenminister eine Abänderung der Logensatzungen angeordnet, wonach u. a. künftig die Auflösung von einzelnen Logen mit einfacher Stimmenmehrheit beschloffen werden kann. Eine Mitgliedsversammlung muß bereits einberufen werden, wenn ein Mitglied es verlangt. Eine Beschlußfassung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder möglich. Die Beschloffen zur Auflösung bedürfen der ministeriellen Genehmigung und nicht mehr der Genehmigung der Großlogen. Kein Mitglied einer Loge darf wegen Stellung eines Antrages auf Auflösung zur Verantwortung gezogen oder ausgeschlossen werden.

„Theater des Volkes“.

Das Große Schauspielhaus in Berlin wird wieder eröffnet.

Das Große Schauspielhaus in Berlin, das seit Monaten geschlossen war, wird auf Initiative des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda am Donnerstag, dem 18. Januar, abends 7 1/2 Uhr, als „Theater des Volkes“ mit Schillers Festinszenen „Die Räuber“ wieder eröffnet. Mit den Vorarbeiten und der künstlerischen Leitung des Unternehmens, das den Gedanken der Freieinheits-Organisation „Kraft durch Freude“ auf breiterer und gesünder Grundlage in die Tat umsetzt, wurde von Reichsminister Dr. Goebbels, dem die Bewirtung des gewaltigen Festes in erster Linie zu danken ist, Ministerialrat Otto Labinger, der Leiter der Abteilung „Kunst“ im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda beauftragt.

Das „Theater des Volkes“ soll den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront bei völlig freiem Eintritt den Genuß sorgfältig vorbereiteter Theateraufführungen mit allerersten Kräfte verschaffen. Der Eröffnungsvorstellung werden eine Reihe von Reichsministern und eine große Anzahl von Vertretern der Reichs- und Landesregierungen betreiben.

Vorläufige neue Monatsnamen.

Der preussische Minister des Innern weist in einem Rundschreiben an die Behörden der inneren Verwaltung darauf hin, daß die Frage, ob die bisherigen Monatsnamen durch neue, rein deutsche Bezeichnungen zu ersetzen sind, zur Zeit im Reichsministerium des Innern geprüft werde. Um Irrtümern und Mißverständnissen vorzubeugen, erjudet der preussische Innenminister die nachgeordneten Behörden, bis zur endgültigen Klärung dieser Frage von dem Gebrauch neuer Monatsbezeichnungen im amtlichen Verkehr abzuweichen.

Verlängerung der Schonvorschriften für Vermieter. Da die schädlichen Auswirkungen auf die Rentabilität der Häuser, die sich aus dem außerordentlichen Kündigungsrecht der Wohnverordnung vom Dezember 1931 ergeben hatten, in weiten Teilen auch bislang noch nicht behoben oder ausgeglichen werden konnten, hat das Reichsstatistikamt jetzt durch Gesetz eine abnormale Verlängerung der den Vermietern eingeräumten Schonvorschriften beschlossen, und zwar um ein weiteres halbes Jahr bis zum 15. Juli 1934.

Die „Heilmethoden“ des Bestrahlungsinstituts.

Ein interessanter Prozeß. — Die Inhaberin und ein Arzt unter Anklage.

Bremen. Vor der Großen Strafkammer begann ein mit Spannung erwarteter Prozeß gegen die Inhaberin eines sogenannten Bestrahlungsinstituts, Frau Ida Lips, und gegen den Arzt Dr. Schröder-Berlin wegen fahrlässiger Tötung. Die Anklage wurde erhoben, weil zwei Frauen, die an Brustkrebs litten, in dem Institut behandelt wurden, während eine Operation dringend am Platze gewesen wäre. Beide Frauen starben an den Folgen ihrer Erkrankung und der mangelhaften Behandlung, die ihnen in dem Institut von Frau Lips zuteil wurde.

Ein ähnlicher Prozeß, der damals großes Aufsehen erregte, wurde vor zwei Jahren in Magdeburg verhandelt und endete mit einer Verurteilung der Besitzerin des dortigen Bestrahlungsinstituts wegen Betrugs. Dr. Schröder, der auch damals mitangeklagt war, wurde dagegen freigesprochen. Den ersten Verhandlungstag nahm die Vernehmung der Angeklagten in Anspruch.

Frau Lips ist Köchin in einem Hotel gewesen. Sie heiratete später einen Galtnitz und betrieb mit ihrem Mann zusammen im Rheinland ein Hotel. Im Jahre 1930 eröffnete sie in Bremen ihr Bestrahlungsinstitut, worüber sie sich die Kenntnisse von einer Frau König in Essen in zweimonatiger Unterweisung verschaffte. Die Bestrahlung der Patienten erfolgte mit einer „Masse“, deren Zusammensetzung das Geheimnis der Frau König sein soll. Ihre anatomischen Kenntnisse erwarb Frau Lips sich aus einem medizinischen Volksbuch und behandelte damit die Kranken nach Maßgabe der Prospekte, wobei auch Krebsentartungen und Lungentuberkulose geheilt werden sollten. Dank großer Werbekunde fand ihr Institut starken Zuspruch;

an einem Tage wurden oft 100 Patienten abgefertigt. Dr. Schröder sagte aus, er habe nur Diagnosen gestellt und auf die Behandlungsweise keinen Einfluß genommen. Es habe sich um die Erprobung eines neuen Systems gehandelt.

Drei Millionen ins Ausland verschoben Chrenspurger und Genossen. — Sieben weitere Betrüger gefaßt.

Die Angelegenheit der riesigen Devisenschieberungen des Führer-Bankiers Chrenspurger und Genossen hat noch größere Ausmaße angenommen. Ausßer den bisher festgenommenen acht Personen sind weitere vier Mitglieder des Schieberbundes festgenommen worden. Sieben Bankdirektoren, darunter mehrere „Emigranten“ und eine Frau, werden gefaßt. Schon jetzt hat der bisher festgestellte Betrag der ins Ausland verschobenen Gelder die Höhe von 3 Millionen Reichsmark erreicht.

Schwerer Unfall eines Hörnerschlittens 2 tote, 1 schwerverletzt.

Oberstdorf. Auf der Straße von Wafsch nach Langenwang-Oberstdorf ereignete sich in der Nacht ein schwerer Unfall eines Hörnerschlittens. Zwei der Insassen kamen ums Leben, einer wurde schwer verletzt.

Gegen 11 Uhr abends hatten 2 Postboten, ein Schuttmacher und ein Metzger, auf einem Hörnerschlitten die Mühsahrt nach Langenwang angetreten. Da die Straße völlig vereist war, erreichte der Schlitten bald eine rasende Geschwindigkeit. In einer Kurve verloren die Insassen völlig die Gewalt über das Fahrzeug. Der Schlitten sauste über den Straßengrand hinaus. Der eine Postbote fiel dabei auf die Straße und blieb unverletzt. Der andere Postbote stieß gegen das Straßengeländer und stürzte dann 70 Meter tief einen Abhang hinab. Dort wurde er tot aufgefunden. Der Schuttmacher Viber und der Metzger Brenner stützten von Felswand zu Felswand etwa 1000 Meter hinab. Schwer verletzt blieben sie auf der Verletztstraße liegen. Brenner schleifte sich bis zu dem etwa 1 Kilometer entfernten nächsten Wohnhaus, um die Einwohner zur Hilfeleistung zu alarmieren; dann brach er zusammen. Er wurde sofort in das Krankenhaus Oberstdorf eingeliefert, wo er trotz schwerster Kopfverletzungen bei Bewußtsein ist.

Fern der Heimat

Roman von OTTO ELSTER.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Bootsmann kam vorüber und rief Harald an. „Gehen Sie auf Ihren Posten zum großen Rettungsboot“, befahl er. Man kann nicht wissen, was geschieht. Mit den deutschen Unterbootsen ist nicht zu haben.“

Es blieb Harald nichts weiter übrig, als dem Befehl zu gehorchen. Als er aber das Frauenabendbad ging, sah er Meierdierts und Margarete beieinander stehen. Margarete war blaß, man sah ihr die Erregung an, in die sie die Gedanken des deutschen U-Bootes verfiel hatte. Sie dachte daran, daß dadurch Harald aus seiner unwürdigen Lage befreit werden könnte.

Als er vorüberging, landete sie ihm einen innigen Blick zu. Er neigte leicht den Kopf und machte eine Bewegung mit der Hand, als ob er über Bord springen wollte. Margarete erschrak, sie hatte ihn verstanden, Meierdierts aber legte ihr nicht doch nicht solch einen Unfinn machen. Bei dieser See...“

Nach Bootsmann rief Harald einen Befehl zu, und dieser nahm notgedrungen seinen Posten an dem großen Rettungsboot ein. Hier war es ihm unmöglich, seinen Plan auszuführen, da er von den anderen Matrosen umringt wurde.

Die Schiffspapiere schienen dem Kommandanten des U-Bootes genügt zu haben. Man sah den Kapitän der „Königin Emma“ wieder in seine Rolle steigen und sah zum Dampfer zurückkehren.

Nach kurzer Zeit stand er aufstrebend auf dem Deck. Die Passagiere umringten ihn und bekräftigten ihn mit Fragen.

„Ja, ja, Herrschaften“, sagte der Kapitän befriedigt lächelnd. „Wir können weiterfahren. Das muß ich sagen, die deutschen Offiziere sind höfliche Leute! Wir haben ein Glas Wein zusammen getrunken, und dann entschuldigte sich der Kommandant, daß er mich habe anhalten müssen.“

Er wolle mir meine Kaffeekanne nicht verfallen, meinte er lachend. Aber solch ein U-Boot ist eine verdammte enge Kiste! Da ist mir kein Dampfer doch lieber.“

Er trat zur Kommandobrücke hinauf. Ein Klingelzeichen erklang, ein Zittern ging durch den Schiffeskörper, die Maschinen arbeiteten und der Dampfer setzte sich in Bewegung.

Die Passagiere hatten sich beruhigt. Sie standen an der Reeling und sahen neugierig nach dem deutschen U-Boot hinüber, das sich wie ein gemaltiger Fisch, wie ein Ungeheuer der Meerestiefe, auf den Wellen wiegte.

Traurig sah Harald, wie sich die Entfernung zwischen dem Dampfer und dem U-Boot immer vergrößerte.

Jetzt war es zu spät, seinen kühnen Plan auszuführen, bei der hochgehenden See hätte er die Entfernung nicht durchschwimmen können. Er mußte schon noch länger Kettstoffeln schlafen und Rohlen tragen.

In der Ferne tauchte eine dicke schwarze Rauchwolke am Horizont auf.

„Hallo, was ist denn das?“ fragte Meierdierts erstaunt. Ein vorübergehender Schiffsoffizier lachte.

„Ein englischer Kreuzer, Herr.“ sagte er. „Er wird gleich Jagd auf das U-Boot machen. Wir haben ein Funkentelegramm ausgehandelt. Das U-Boot kann dem Kreuzer nicht entgehen.“ Lachend eilte er weiter.

„Die Unversichtlichen!“ schimpfte Meierdierts. „Und das nennen sie Neutralität halten! Aber wo ist unser U-Boot?“

„Da — ist es!“ rief Margarete. „Aber, sehen Sie nur — es sinkt.“

„Es taucht unter!“ sagte Meierdierts aufstrebend. „Jetzt mag sich der englische Kreuzer in acht nehmen, daß er nicht einen Torpedo erhält. Jetzt ist es verlohnt.“

In der Tat, das U-Boot war untergetaucht, die Geschütze und die Mannschaften waren in dem Innern des Bootes verschunden, gurgelnd löst sich die Wellen über dem Boot, nur das Verließ ragte aus dem Wasser hervor, aufmerksam Umschau haltend nach der nahenden Gefahr oder nach neuer Beute.

Margaretes Herz pochte laut. Sie hatte manches über die Tätigkeit der deutschen U-Boote gelesen, aber noch nie

ein solches gesehen. Heute sah sie ein solches in voller Arbeit und bewunderte die Kühnheit der Männer, die sich in dem engen Boot weit hinauswagten in den Ozean, die Welt mit Achtung vor dem deutschen Namen erkundend. Ein Willkommenruß der deutschen Heimat schien ihr dies Erscheinen des U-Bootes zu sein; ein Zeichen, daß Deutschlands Macht noch ungebrochen daheim. Jetzt freute sie sich erst recht ihres Entschlusses, nach Deutschland heimgekehrt zu sein.

Näher und näher kam mittlerweile die schwarze Rauchwolke. In voller Fahrt schien der fremde Dampfer heranzukommen, wenn er seinen Kurs innehielt, mußte er die Bahn der „Königin Emma“ geradewegs kreuzen.

Jetzt konnte man schon den Turmaufbau des Schiffes erkennen, aus dem die langen, mächtigen Geschützrohre drohend hervorragten. Die englische Kriegslage flatterte am Mast — es war in der Tat ein Panzerkreuzer, der mit vierundzwanzig Weilen Geschwindigkeit daherkam, daß die Wogen säumend an seinem schimmernden Bug emporsprangen.

Die Engländer, die an Bord der „Königin Emma“ waren, begrüßten das Erscheinen des Kreuzers mit lautem Halloh und Schwenken der Hüte. Kapitän Appleby war jedoch etwas bedenklich geworden. Er wäre dem Kreuzer am liebsten aus dem Wege gegangen und änderte auch etwas seinen Kurs — aber da donnerte ein Schuß über die See — eines der Geschütze des Kreuzers hatte einen blinden Schuß abgegeben, zum Zeichen, daß der Dampfer stoppen sollte.

„Der Teufel hole die gesamten Kriegsschiffe!“ fauchte der Kapitän, beehrte sich jedoch, dem Befehl zum Stoppen sofort nachzukommen. Die englischen Kriegsschiffe ließen nicht mit sich haben, wenn es sich auch um neutrale Dampfer handelte.

Meierdierts lächelte schadenfroh. „Das geschieht den Schuppen recht.“ sagte er zu Margarete. „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Und weckte, der Engländer schleppt die „Königin Emma“ in einen englischen Hafen.“

(Fortsetzung folgt.)